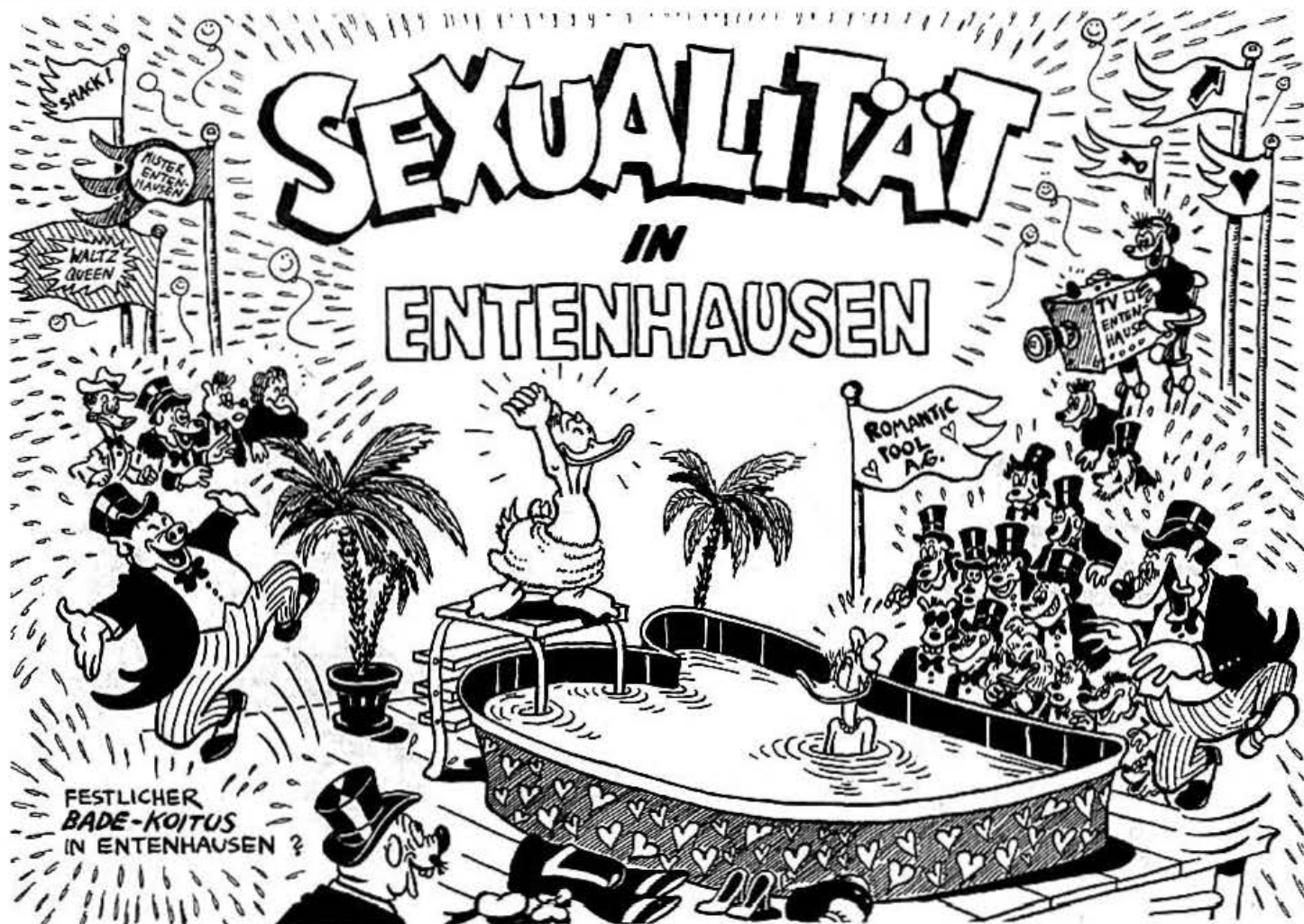


# SEXUALITÄT IN ENTENHAUSEN



FESTLICHER  
BADE-KOITUS  
IN ENTENHAUSEN ?

„Wollen wir beide nicht auf die Nadelzinne klettern – wir beide? Vielleicht sind dort Butterblumen.“

„Das kann ich mit nicht vorstellen, aber es ist trotzdem eine zauberhafte Idee. Hihhi!“

Entenhausen ist real, da es vernünftig ist. In Entenhausen lebt die Duck-Familie, zu der junge, erwachsene und alte Mitglieder (z.B. Tick, Trick und Track; Daisy und Donald; Dagobert und Oma) gehören. Diese Ducks sind jedoch nie Tochter, Sohn, Vater oder Mutter, sondern immer nur Nefte, Nichte, Onkel oder Tante: Die Familie ist total „veronkelt“. Es fragt sich daher, wo kommen in dieser veronkelten Familie die Kinder her?

Ferner gilt das „sexuelle Strukturgesetz“, wonach unter einem Dach immer nur Enten eines Geschlechts leben, also Nichten und Tanten oder Onkel und Neffen. Warum?

Gibt es überhaupt Sexualität in Entenhausen? Wie stehen die Ducks zur Sexualität? Was sagt die öffentliche Meinung zur Sexualität?

Bevor wir uns diesen Fragen zuwenden, müssen wir unser Material sichten. In unseren irdischen Gesellschaften kann man Fragen der Sexualität und ihrer Handhabung in der Regel durch empirische Erhebungen statistisch behandeln. In Entenhausen ist das nicht möglich, da wir dort nicht von Tür zu Tür gehen können, um die Bewohner nach wie, warum oder war-

um nicht und wie oft fragen können. Wir können überhaupt nicht nach Entenhausen gelangen, denn dieser Ort befindet sich in einer uns unerreichbaren Parallelwelt, in der teilweise andere physikalische Gesetze als in unserem „Uni“-versum gelten. So bleiben uns für unsere Untersuchungen nur die Berichte der Herren Carl Barks und Al Tagliaferro, die unter dem Pseudonym „Walt Disney“ während der 30er bis 60er Jahre in Periodika wie „Walt Disney's Comics & Stories“ oder „Micky Maus“ veröffentlicht wurden. Manchmal werden diese Berichte auch heutzutage nachgedruckt. Kompliziert wird unsere Arbeit durch gefälschte Berichte von Scharlatanen in den gleichen Periodika, die mit der Entenhausener Realität nichts zu tun haben.

Was nun die Sexualität angeht, so findet man bei Barks und Tagliaferro wenig. Dies könnte daran liegen, daß die Ducks Sexualität nicht kennen, oder daran, daß die Berichterstatter davon nichts erfuhren. Es ist auch möglich, daß Letztere ihre Reportagen moralisch filterten, etwa um den Verkauf der Magazine in den puritanischen USA nicht zu gefährden oder um nicht in Gegensatz zu ihrer eigenen – männlichen! – Moralvorstellung zu kommen.

Tatsache ist, daß die amerikanischen Herausgeber es über Jahrzehnte verstanden, pikante Details aus dem Verhältnis des jungen Dagobert Duck mit der schönen Nelly, deren Herz bekanntlich so kalt wie das Eis auf dem Yukon war, zu unterdrücken. Zu Beginn des wissenschaftlichen Donaldismus hielt man Entenhausen für eine „sexualneutrale“ Zone, obwohl von Anfang an weitgehende Übereinstimmung darüber bestand, daß Fortpflanzung stattfindet, denn wie anders hätte man das bisweilen epidemische Auftreten von Kindern erklären können. Außerdem gibt es ein Jugendbild von Donald, das ein Ei zeigt.

Aber anscheinend wird Fortpflanzung innerhalb der Familie Duck als schandbar betrachtet, denn offenbar werden Familienmitglieder, die Nachwuchs produzieren, verstoßen. Dieser „Exklusionstheorie“ zufolge werden die unschuldigen Drillinge dann an Tanten und Onkel zur Aufzucht übergeben, was Veronkelung und sexuelles Strukturgesetz erklärt. Von Fortpflanzung durch Neffenbildung zu sprechen, ist demnach blanker Unsinn.

Als Beispiel darf man die Drillinge Tick, Trick und Track anführen, deren Mutter Della verschollen ist. Von ihrem Vater weiß man nur, daß etwas „in seiner Hose explodiert ist“.

Unstrittig ist auch schon lange, daß es Fälle von tief empfundener Zuneigung – und die Kehrseite der Medaille: heftig ausagierte Eifersucht zum Teil unter Mitwirkung kleiner grüner Eifersuchtsteufelchen – gibt. Man denke an Daisys Traurigkeit, als sie daran denkt, einen Tag ohne Donald verleben zu müssen, weil er zur Möweninsel segeln muß (Abbildung 1). Donald träumt



Abb. 1 von Daisy, aber diese Träume sind keusch, teilweise heroisch, von Sex keine Spur (Abbildung 2).



Abb. 2

Man nahm daher an, daß der Beziehung zwischen Donald und Daisy ein Sexualritual zugrunde liegt, das dem höfischen Minnewesen vergleichbar ist. Wie der mittelalterliche Ritter – bezeichnenderweise Donalds Ideal – seine Dame zur überirdischen Erscheinung verklärt und zu ihrer Ehre in Abenteuer zieht, besteht Donald mit Daisys lieblichen Bild im Herzen zahlreiche Wettbewerbe, die moderne Form des Turniers. Jedoch blieb die mittelalterliche Minne nicht immer platonisch, bisweilen gab die Angebetete ihrem Ritter handfeste Gunstbeweise. Warum sollte also nicht auch Daisy sich einmal zum Beilager mit Ritter Donald bereit finden?

Während die Berichtstatter uns Intimports über Daisy und Donald vorenthalten, beschreiben sie uns detailliert die individuelle Libidobefriedigung in Entenhausen. Dagobert Duck etwa badet in seinem Geld und entledigt sich auf diese Weise für längere Zeit seiner inneren Spannungen, man darf vielleicht sogar das Geldbad als eine Form der Masturbation ansehen (Abbildung 3).

Gundel Gaukeley, die Hexe mit dem grünen Lidschatten, verschafft sich Befriedigung durch gezielte Aktionen gegen die Männerdominanz, etwa den Bürgermeister: Erst becirren, dann vernichten (Abbildung 4). Beim Schmeißen von Bombastik



Abb. 4

Buff-Bomben steht ihr aufrechter Bürzel dem von Dagobert beim Geldbad in nichts nach. Ob sie allerdings dabei gleichermaßen erfrischt wird wie Dagobert durch seine Taler, bleibt dahingestellt.

Schließlich ist da noch Donald Duck, dessen Körper bei Wasserkontakt eine anatomische Veränderung erfährt, so daß er sich nicht mehr mit unverhülltem Unterkörper der Öffentlichkeit zu präsentieren vermag. Was sich da verändert, wurde noch nie im Bild gezeigt, was an einer Selbstzensur (s. o.) der Reporter liegen mag. Abbildung 5 zeigt einen hochgradig verschämten, nasen Donald Duck.



Abb. 5



Abb. 3

Als letzte Tatsache ist noch zu vermerken, daß häufig als Preis für den Sieger eines Wettbewerbes, die in Entenhausen oft stattfinden, ein Tanz mit der Ballkönigin oder ein Picknick mit der Strandkönigin angesetzt ist. Offenbar ist dieser Preis insbesondere immer dann begehrt, wenn es sich bei der jeweiligen Dame um eine attraktive Erscheinung handelt wie etwa die in Abbildung 6: Donald ist sehr daran interessiert



Abb. 6

zu gewinnen. Um mit der Dame zu tanzen? Tanzen, ha! Und Daisy setzt alles daran, dieses zu verhindern, um Donald nicht 5 Minuten in aller Unschuld mit dem Vamp tanzen zu lassen, der dem guten Donald zudem völlig fremd ist. Sie hintertreibt Donalds Bemühungen so vehement – und erfolgreich –, weil sie weiß – man denke auch an das Oratorium von Pomposa, dessen 1. Satz schon die Bezeichnung „fortissimo furioso“ (!) trägt –, daß dieses kein dahinplätscherndes 5-Minuten-Erlebnis sein wird, sondern orgiastisch enden muß – ohne Fortpflanzung, versteht sich. Donald würde körperliche Erfüllung mit einer anderen finden – nicht auszudenken! Donald steht Daisy übrigens in nichts nach, was Eifersucht angeht.

Wir stellen fest: Offenbar wird dem Gewinner eines Entenhausener Wettbewerbes kein Gesellschaftstanz sondern ein feierlich gelebter (öffentlicher?) Koitus versprochen. (Bei Goldgräberwettbewerben gibt's wohl einen anderen Preis, sonst gäbe es da mehr Teilnehmer.)

Zweifler mögen einwenden, daß dies bislang niemals in Schrift oder Bild belegt wurde. Ein solcher Bericht war aber den Donaldischen Reportern aus Rücksicht auf die Absatzmöglichkeiten völlig unmöglich. Daher gibt es nur sorgfältig versteckte Andeutungen über partnerschaftlich empfunden

dene Lusterlebnisse. Den wichtigsten derartigen Bericht stellt der über Donalds Affäre mit Fräulein von Schwan dar:

**Donald Duck:** Ist das eine Butterblume, Fräulein von Schwan?

**Frl. von Schwan:** Aber das ist doch ein Tausendschönchen, Sie dummer Mensch, Sie! Hihih!

**Donald Duck:** Wollen wir nicht auf die Nadelzinne klettern - wir beide? Vielleicht sind dort Butterblumen?

**Frl. von Schwan:** Das kann ich mir nicht denken, aber es ist trotzdem eine bezaubernde Idee. Hihih!

**Frl. von Schwan:** Ach, wie schade! Ein Regenschauer!

**Donald Duck:** Dort oben können wir uns unterstellen und uns über Butterblumen unterhalten.



Abb. 7

Binnen kürzester Zeit bugsiert Donald eine senkrechte Frau von Schwan in die Horizontale in einem ungestörten Versteck. Kommentar seiner rassigen Partnerin: Hihih! Man beachte die Phallussymbolik der Nadelzinne (Abbildung 7).

Noch konkreter stellt eine andere Reportage den Beginn einer Duckschen Affäre bildlich dar: Strandwärtter Donald wird von einer unbekanntenen Schönen, der er das Leben gerettet hat, mit einem intensiven Schnabelkuß bester Hollywoodqualität beglückt (Abbildung 8). Der Fortgang dieser neuen Liaison ist leider nicht überliefert.



Abb. 8

Fest steht jedenfalls: Donald erlebt lustvolle Zweisamkeit, Sexualität. Und er erlebt sie nicht nur mit Frl. v. Schwan und der Strandschönen, die beide nur vorübergehende Bekanntschaften waren, sondern auch mit Daisy. Zwar wehrt die sich lange gegen Donald ungestüm - seiner Aufforderung zum Schnäbeln begegnet sie mit tätlicher Ablehnung (Abbildung 9) - aber ein-



Abb. 9

findet, denn wie anders hätte man das bisweilen epidemische Auftreten von Kindern erklären können. Außerdem gibt es ein Jugendbild von Donald, das ein Ei

Wir kommen zum Schluß, daß es in Entenhausen hinsichtlich der Sexualität ganz ähnlich wie bei uns zugeht. Man hat allerdings zu beachten, daß Schwangerschaften unbedingt vermieden werden, andernfalls werden den Eltern die Drillinge weggenommen und sie selbst verstoßen.

Sollte es uns also doch entgegen jeder Erwartung einmal zustoßen, nach Entenhausen verschlagen zu werden, so könnten wir gleich ins Lustspiel der Liebe einsteigen, sofern man geringfügige Veränderungen zumeist kosmetischer Art an sich vornimmt: An jeder Hand ist je ein Finger zu entfernen und die Nase zu schwärzen. Männer allerdings sollten sich vor der schwarzgekleideten Dame mit dem grünen Lidschatten in Acht nehmen, denn: Erst beircen, dann vernichten.

Hans von Storch und Elke Imberger

Diese Darstellung der Sexualität und ihrer Handhabung in Entenhausen faßt die Ergebnisse entsprechender Forschungen zusammen, die in den letzten 10 bis 15 Jahren veröffentlicht wurden.

Wesentliche Originalarbeiten sind die beiden Lehrbücher „Die Ducks - Psychogramm einer Sippe“ von Grobian Gans (Wissenschaftliche Verlagsanstalt zur Pflege deutschen Sinngutes im Heinz Moos Verlag, München, 1970) und „Donaldismen“ von Jon Gisle (Gyldendal Norsk Forlag, Oslo, 1973).

Ferner ist das schon seit fast 6 Jahren erscheinende Fachmagazin „Der Hamburger Donaldist“ (HD) zu nennen. Hier wurde u. a. veröffentlicht: Elke Imberger: „Ritter Donald und die Minne“ (HD 19, 1979, 3-5), Wolfgang Flössner: „Gundel's Lib“ (HD 13, 1978, 8-9), Konrad Rumpfenhorst: „Magica de Spell, eine tragische Gestalt“ (HD 30, 1981, 16-19), Christian Zarnack: „Der Mythos von der sexualneutralen Sphäre Entenhausen“ (HD 30, 1981, 6-8), Olaf Oldigs: „Das sexualneurotische Verhalten des D. Duck“ (HD 32, 1980, 8-9), Peter Wilkens: „Donald ein ‚Sexualneurotiker‘?“ (HD 33, 1982, 14-15) und Klaus Grütz: „Erotik und Sexualität in Entenhausen“ (HD 33, 1980, 16-17).

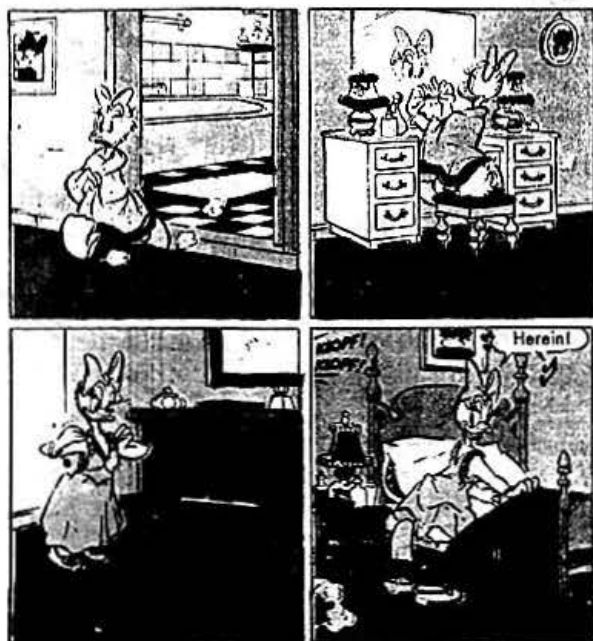


Abb. 10